

# 150 x „Vejrážka“!

Diese im Roßweiner Amtsblatt April auf Seite 23 angekündigte „Drohung“ ist jetzt erschienen. In den Fenstern der Jahnstr. 3 und 5 in 04741 Roßwein sehen Sie eine Auswahl auf die 150 von Herrn V. geschenkten kleinformatischen Malereien, Zeichnungen, Reproduktionen. Alle diese und noch mehr Werke warten nun darauf, dass Sie und Sie und Sie diese für Ihr Zuhause, als Geschenk oder, oder, oder... zum Spendenpreis erwerben. Interessiert? Dann schauen Sie zu den Vereinstagen am kommenden Wochenende vorbei und erstehen Ihre neuen Lieblingsstücke direkt bei Herrn V..

**Wo:** Jahnstr. 5, 04741 Roßwein  
(Schuldurchgang/Kräuterlehrgarten)

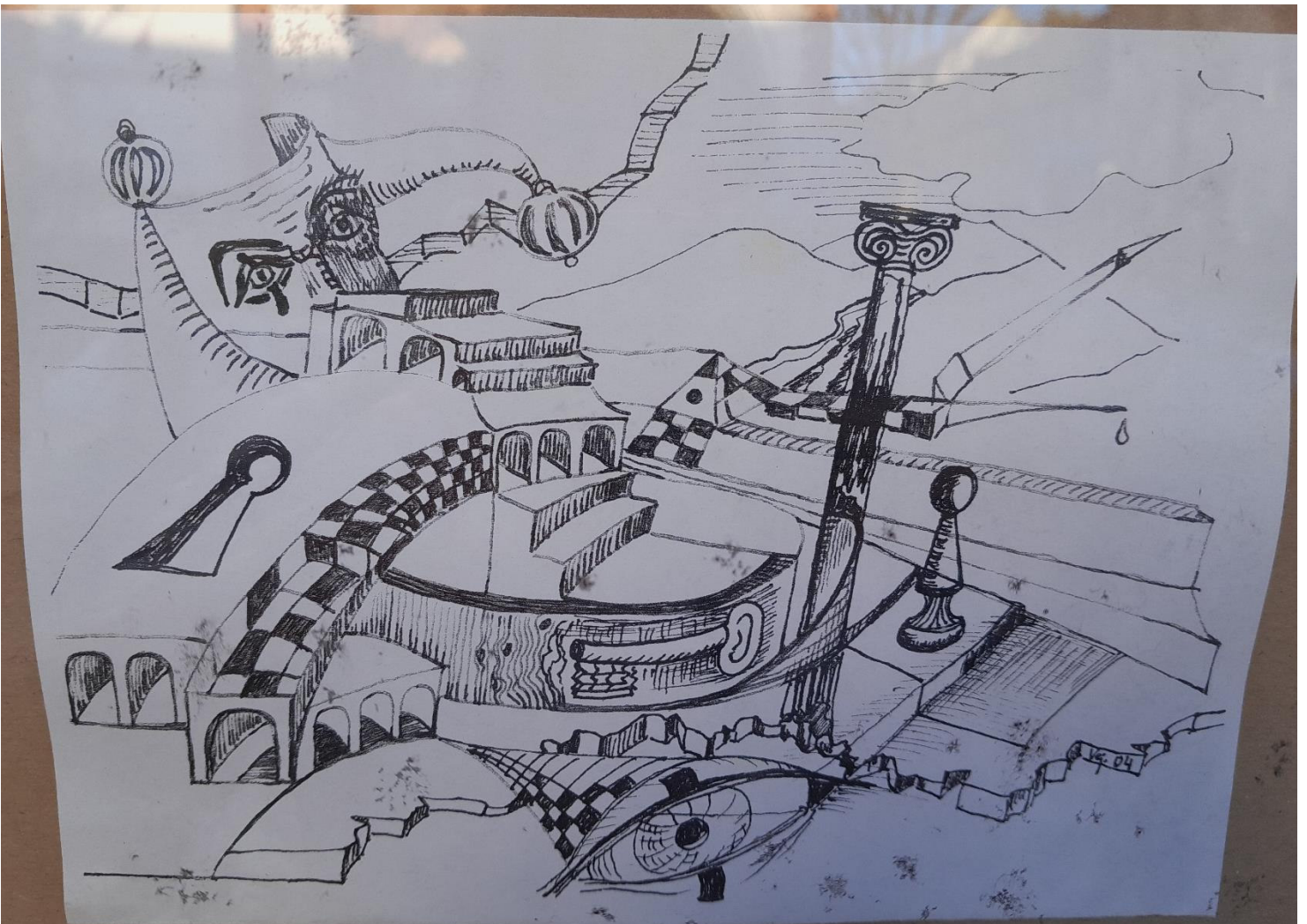
**Wann:** Samstag, den 09.05.2026 | 14.00 bis 18.00 Uhr  
Sonntag, den 10.05.2026 | 11.00 bis 18.00 Uhr

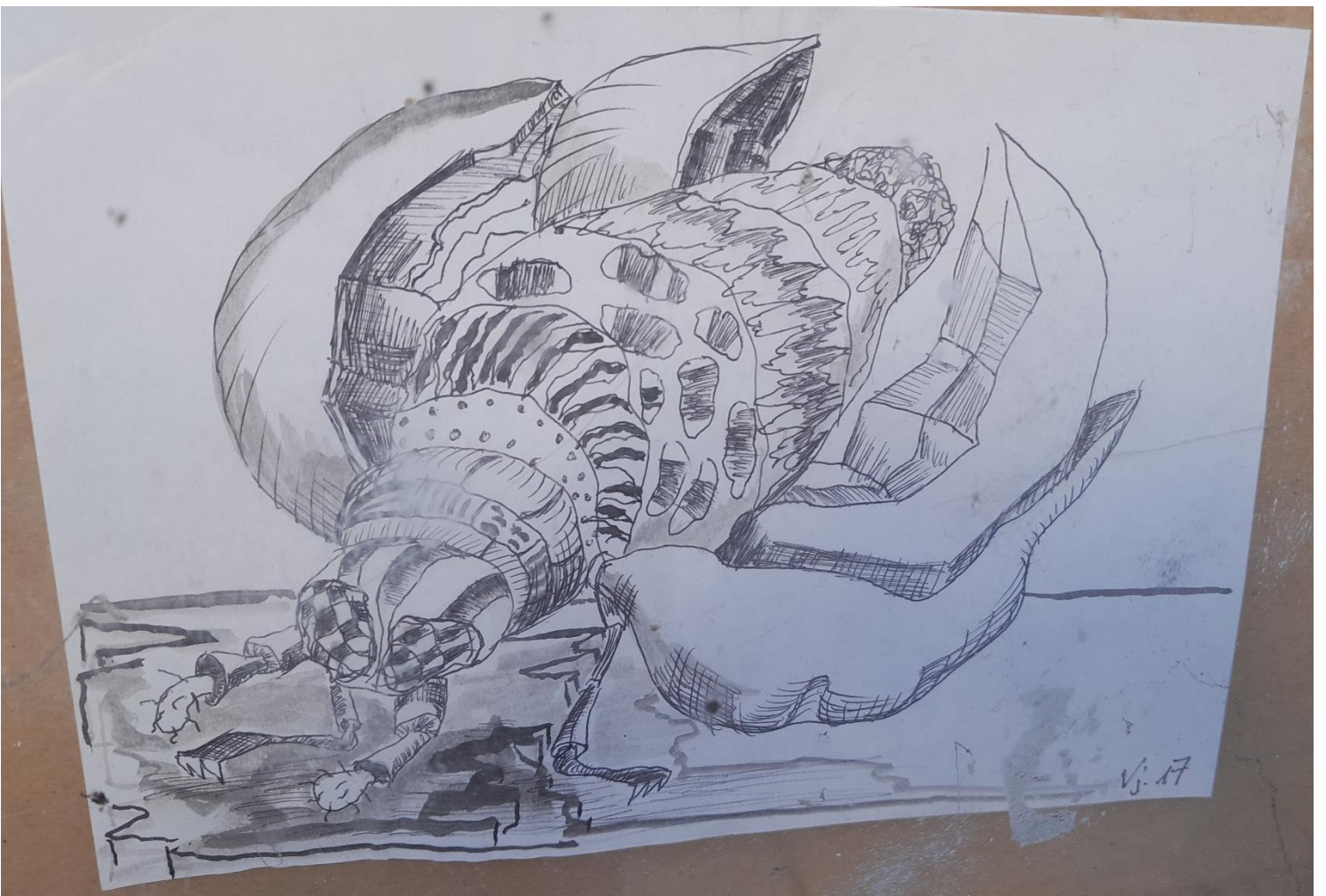
Der Erlös dieses Verkaufs geht komplett auf das Konto des Vereins. Wäre das nicht eine Gelegenheit, ein ambitioniertes Vorhaben zu unterstützen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



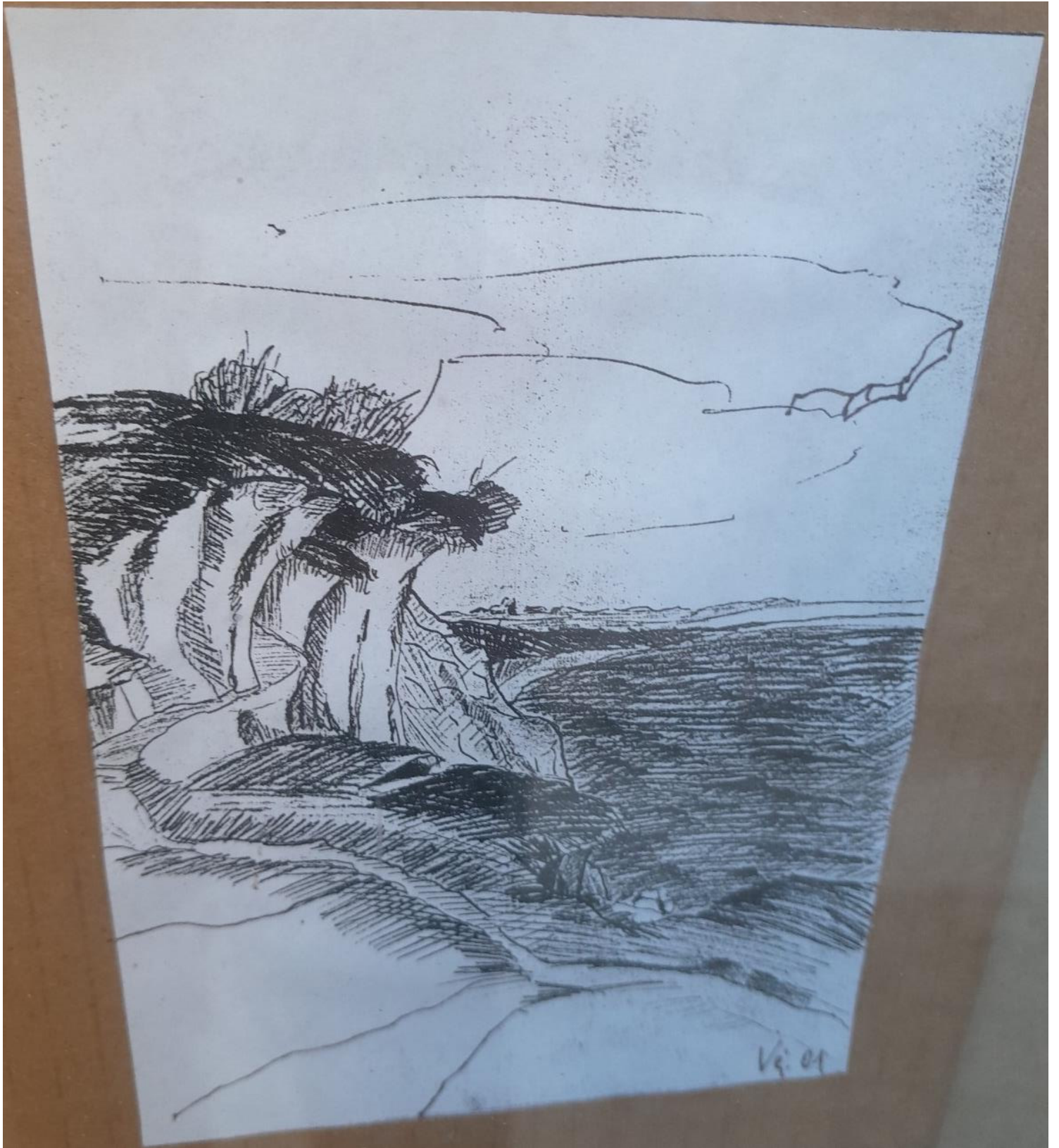
# einige Werke









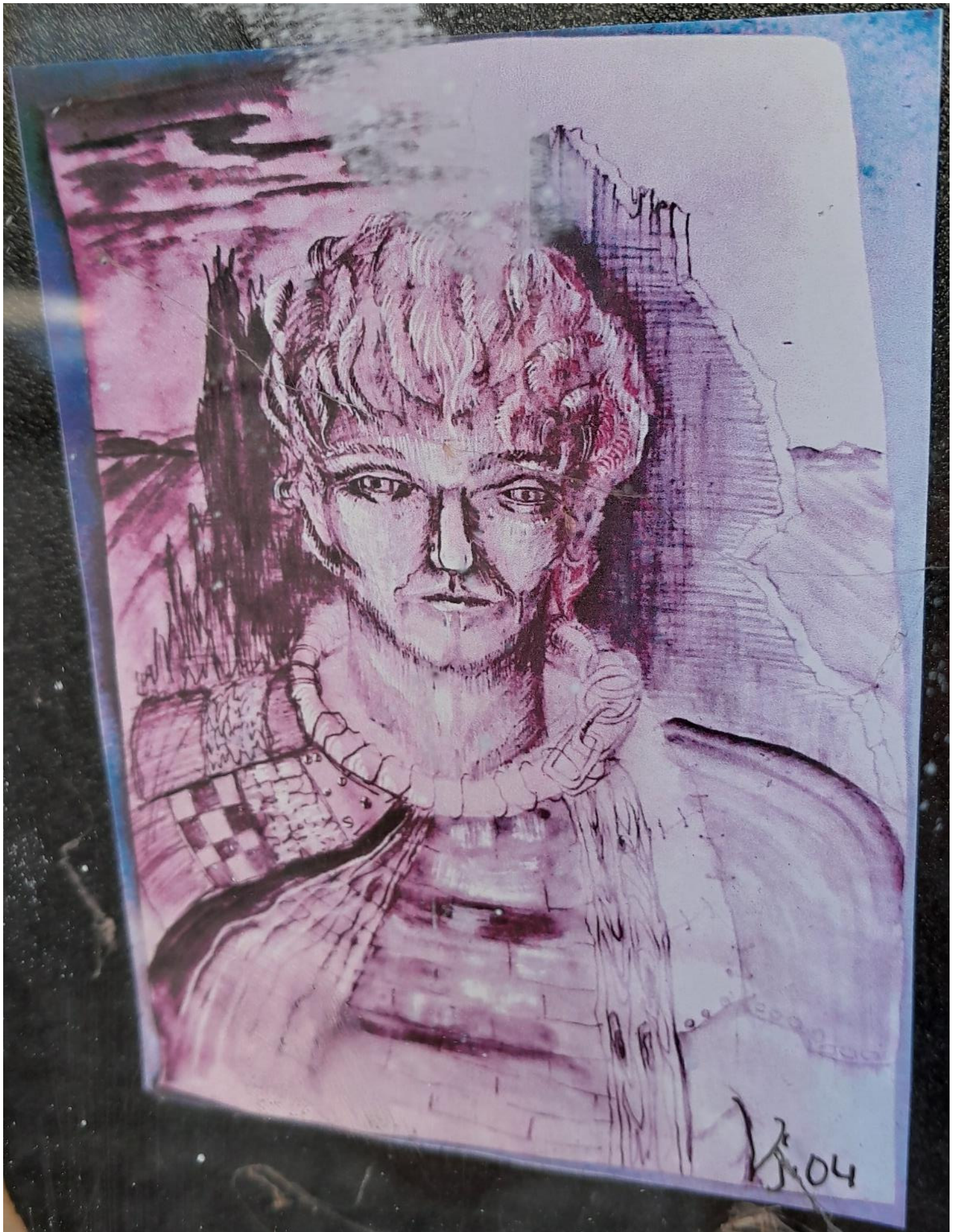


V. 01



ky 2012a 76





## Vom Lost Place zum Begegnungszentrum

Ein kleiner Verein mit großer Vision will in Roßwein aus der ehemaligen Armenschule mitten in der Stadt einen Ort der Begegnung für alle machen. Wie das gelingen soll.

Von Manuela Engelmann-Bunk

**Roßwein.** Der Klang der Kirchturm-glocke hallt in der kleinen Ecke besonders schön wider. Wo früher marode Schuppen standen, ist aus alten Klinkersteinen eine neue Sitzfläche entstanden. Wer auf den grünen Holzbänken Platz nimmt, ist abgeschirmt von den Blicken der Vorbeilenden. Das volle, beruhigende Grün des kleinen Kräutergartens mitten in der Stadt bildet einen natürlichen Blickschutz vom Durchgang aus, den die Menschen zwischen Markt und der Roßweiner Oberschule passieren.

Zum großen Schul- und Heimatfest der Stadt jüngst hat hier das Kräutergartencafé die Besucher in Scharen angezogen. Die Einnahmen sind in die Kasse des Vereins Begegnungszentrum Roßwein gewandert, genauso wie der Umsatz aus dem Verkauf von 7.500 Losen bei der traditionellen Tombola. Obwohl so dank großen Einsatzes von Mitgliedern, Sponsoren und Unterstützern ein paar Tausend Euro zusammengelassen sind – es sind aktuell Tropfen auf dem heißen Stein. Denn die Idealisten um Vereinschefin Monika Weigel und Finanzier Peter Krause haben Großes vor in der kleinen Stadt.

Viel hat sich schon getan hier in der Örtlichkeit des noch jungen Vereins. Der idyllische Kräutergarten liegt zwischen zwei Gebäuden, die ihre besten Jahre lange hinter sich haben und die der Verein vor drei Jahren von nicht wirklich am Objekt interessierten amerikanischen Eigentümern gekauft haben.

Das Hintergebäude in Richtung Oberschule ist über 20 Jahre lang einer Handvoll Frauen des Kräutergartens Domizil gewesen. Allerdings ohne funktionierenden Wasseranschluss. Jetzt gibt es dort im Erdgeschoss, vom angrenzenden behindertengerechte Toilette. Der Weg bis zu diesem Schwachstück in Fliese und Edelstahl mit Wackelklappe war durchaus steinig. Und vielleicht etwas mühseliger und langwieriger, als es sich die aktuell 16 im Verein organisierten Roßweiner zunächst vorgestellt hatten.

Über 600 Arbeitsstunden haben die Frauen und Männer investiert. Jeden Samstag mit Schaufel, Spaten und Spitzhacke“, erzählt Peter Krause beim Rundgang durch das Hintergebäude, in dem die neue Toilette zunächst das einzig sichtbare Zeichen des ambitionierten Wirkens der kleinen Gemeinschaft ist. Deren Pläne gehen weit über das zentrale WC, an dem sich die Stadt mit Fördermitteln, aus dem Programm Lieblingplätze und einem Betriebskostenausschuss beteiligt, hinaus.

Aus dem Komplex soll ein öffentlicher Ort für alle Roßweiner werden, ein Begegnungszentrum. Seit drei Jahren reifen dafür die Ideen durch die Köpfe. „Bevor überhaupt etwas passieren kann, braucht es viele Gedanken. Und sie müssen irgendwann flussfähig sein“, sagt Peter Krause. Es ist ein langfristiges Projekt.



Ohne Visionen gibt es keinen Weg, den man gehen kann: Peter Krause gehört zum Verein Begegnungszentrum Roßwein, der aus dem Lost Place mitten in der Stadt einen Ort für alle Menschen entwickeln möchte. FOTOS: SVEN BÄRTSCH

Das zweigeschossige Hintergebäude wollen die Roßweiner jetzt als Erstes in Angriff nehmen. Mit etwa einer halben Million Euro für die Sanierung – schätzt Peter Krause – ist es im Vergleich zum Hauptgebäude ein Schnäppchen. So viel Geld hat niemand in der Portokasse. Und auch auf wesentlich weniger EU-Fördermittel aus dem Topf des Klosterbezirk Altzella können die Roßweiner aktuell erstmal nur warten. Einen funktionalen Betrag erhoffen sie sich. Im Hintergrund drehen sich viele Räder, doch die Abhängigkeiten sind groß.

Das große Haus an der Jahnstraße, nur wenige Meter entfernt von Rathaus und Kirche, war 1870 als Armenschule errichtet worden. Später Baugeschule und Sonntagsschule, entwickelte sich das geschichtsträchtige und aufgrund seiner Kreuzgewölbe unter Denkmalschutz stehende Gebäude letztlich zum Wohnhaus. Der letzte Mieter ist 2016 ausgezogen – offenbar recht überstürzt. Als die neuen Eigentümer sich das Haus erste Male von innen anschauen konnten, fanden sie ein bizarres Stilleben vor. Genau so darüber, dass die Bauern dem Verein mit der Planung für eine Besorgung aus dem Haus. Der Gang durch das Gebäude, das die Vereinsmitglieder bereits groß bestaunt haben, kommt einer Zeitreise gleich. Ein vergilbter Kalender an der Wand zeigt Oktober 1994. Die meisten Mieter scheinen

spätestens vor 30 Jahren das Haus mit Etagen-Plumsklo und ohne Fernheizung verlassen zu haben. Die winzigen Räume mit alten Linoleumbelag, grauen Gardinen und abgerissener Tapete strahlen einen düsteren Charme aus. Fünf alte Kachelöfen erinnern an DDR-Zeiten. Schmale, dunkle Flure und verwinkelte Schmitze lassen erahnen, wie früher gewohnt wurde.

Im dunklen Erdgeschoss ist ein Fußboden eingebrochen, an niedrigen Türstößen stößt sich den Kopf, wer nicht Obacht gibt. Der Dachstuhl hat seine besten Jahre auch längst hinter sich. Kerstin Bauer vom gleichnamigen Architekturbüro in der Stadt hat sich den Zustand des Objektes dennoch schlimmer vorgestellt. Vor drei Jahrzehnten, als die Gebäudewirtschaft der Stadt das gesamte Objekt erwerben, ins Hinterhaus einziehen und aus dem Vorderhaus Wohnungen sanieren wollte, hätte ihr Büro schon einmal alles geplant. Woraus damals nichts wurde, ist heute für den ambitionierten Verein ein nicht zu unterschätzendes Plus.

„Es muss nicht noch einmal alles vermesen werden“, ist Peter Krause froh. Genauso darüber, dass die Bauern dem Verein mit der Planung für eine Besorgung aus dem Haus. Der Gang durch das Gebäude, das die Vereinsmitglieder bereits groß bestaunt haben, kommt einer Zeitreise gleich. Ein vergilbter Kalender an der Wand zeigt Oktober 1994. Die meisten Mieter scheinen



Blick aus dem Hauptgebäude auf den Kräutergarten und das Hintergebäude. Den gesamten Komplex hat der Verein Begegnungszentrum Roßwein vor drei Jahren gekauft um ihn zu entwickeln.



1870 ist das große Haus an der Jahnstraße in Roßwein als Armenschule erbaut worden. Seit 20 Jahren steht es leer. Mehr Bilder aus dem Haus gibt's unter [www.dnn.de/lokales/mittelsachsen/roßwein/](http://www.dnn.de/lokales/mittelsachsen/roßwein/).

Grundfläche gilt es zu ertüchtigen, ein Anschluss an die Fernwärme soll realisiert werden, an Wasser, Abwasser, Strom ebenso.

Peter Krause weiß, dass hier ganz viel Idealismus erforderlich ist, um das Projekt auf dem Weg zu bringen. Doch der 65-Jährige lebt nach dem Motto: Wenn niemand etwas macht, kann auch nichts werden. Und ja –

jeder Weg beginnt man mal mit einem ersten Schritt. Dieser Weg, den er und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter vor drei Jahren eingeschlagen haben, soll irgendwann münden in einem zentral gelegenen Begegnungszentrum – als Nachfolge des bisher durch die Stadt in angemieteten Räumlichkeiten am Markt und mit

Fördermitteln betriebenen Bürgerhauses. Die Mittel dafür sind zum Ende vergangenen Jahres versiegt, die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen können nicht mehr finanziert werden.

Im Erdgeschoss sollen aus bislang sieben kleinen Räumlichkeiten linker Hand des momentan nicht nutzbaren Haupteingangs an der Jahnstraße ein Inklusionscafé und eine Mitmachküche entstehen. „Die sollen Vereine, Privatpersonen oder Firmen mieten können.“ In zwei weiteren kleinen Räume direkt daneben könnte eine Stadtinformation entstehen.

Auch im ersten und zweiten Obergeschoss soll großzügig entkoppelt werden. Viele Wände müssen fallen, um aus aktuell 14 bzw. zwölf einzelnen Räumen nutzbare Räumlichkeiten zu sanieren. Büros und Kreativräume sind geplant, die vermietet werden sollen, um die Finanzierung des Projektes zu unterstützen. Im obersten Geschoss soll ein multifunktional nutzbarer Veranstaltungssaal entstehen.

Im Moment sind das natürlich alles Visionen, sagt Peter Krause. Doch die braucht es schließlich, damit etwas entstehen kann. Ein Eigenmittel zu generieren und sich und die Pläne für das Begegnungszentrum am Markt bekannt zu machen, organisiert der Verein jetzt schon kleine Veranstaltungen.

Wie, den Kulturbleich – das nächste Mal am 6. August – in der grünen Cassa mitten in der Stadt, wo die Ansel schimpft, ein großes Sonntagsfest vor zu großer Hitze schickt und der Klang der Kirchturm-glocke so schön wiederhallt.

Text/Bilder: Fam. Weigel/Herr Vejrazka